P.A.-Gipfeltreffen in Berlin

Vergleichshören Kompakt-P.A.s, Teil 1

Von Christoph Rocholl

Seit dem Endstufenvergleichstest im Mai vergangenen Jahres beim Musikhaus Thomann war klar, dass es eine Fortsetzung dieser Art von Hörvergleichen geben würde. Wie es der Zufall ergab, sprach ich mit Michael Ebner vom P.A.-Forum kurz vor Weihnachten 2006. Er erzählte von dem Plan, bei einem der kommenden Forumstreffen ein Vergleichshören mit Kompakt-P.A.s zu starten. Gute Idee, standen doch Kompakt-P.A.s schon länger auf der »tools-to-do«-Liste. Da die Umsetzung derartiger Ideen mit einigem logistischen und organisatorischen Aufwand verbunden ist, reifte der Entschluss, das Unterfangen gemeinsam zu planen und umzusetzen.

Während Michael Ebner sich um die technische Seite des als klassischen Blindtest geplanten Vergleichs kümmerte (Hörbeispiele, Ablauf) und mit der Garage Pankow eine entsprechende Location in Berlin anzubieten hatte, kümmerte ich mich um den Kontakt zu interessierten Herstellern. Aufgrund der von Martin Kennerknecht bereits für den Endstufenvergleich gebauten und hier wieder eingesetzten Umschaltbox war die Teilnahme auf acht Systeme begrenzt. Ausgewählt wurden folgende aktive Kompakt-P.A.s mit 15-Zoll-Subbass und 10-oder 12-Zoll-Satelliten:

1. Coda »L-Core 4«, 1 x PW-15A Pro + 2 x K-12V²
2. dB »Live 402« + SUB-15
3. DAP »SoundMate 2 MK2«
4. FBT »Maxx 2a« und »Maxx 9Sa«
5. IMG Stage Line »Proton 15«
6. KME CA-7
7. Mackie SRM-450 mit SWA-1501-Woofer
8. RCF ART-310A mit ART-705AS

Die Garage Pankow diente als Veranstaltungsort mit rustikalem Charme, vielen Dank an die Crew für das Catering und die Unterstützung

Einige der Teilnehmer gehörten fast zu den »alten Bekannten«, waren sie doch schon bei unserem Vergleich in Ausgabe 4/2006 dabei, bei dem die FBT »Maxx«-Modelle Performance- und Preiswert-Kategorie gewannen. Neue Spiel, neues Glück.

Nur hören!

Natürlich spielen bei einer Kaufentscheidung unterschiedliche Gründe eine ganz entscheidende Rolle. Dazu gehören neben dem Preis auch Faktoren wie Transportabilität, Flexibilität (ist das System etwa wahlweise auch mit nur einem Subwoofer verwendbar?) oder auch die Leistung. Bei diesem Vergleich ging es allerdings ausschließlich um die rein akustische Ebene. Um so interessanter, da meist – selbst in großen Musikläden – keine optimalen Bedingungen für einen Vergleich gegeben sind. Geschweige denn, dass über eine Stunde in Ruhe gehört werden kann. Dazu hatte Michael acht kurze Sequenzen aus unterschiedlichen Stilistiken vorbereitet, alle mit unterschiedlichem Hörfokus. Mal mehr der Anschlag des Ride-Beckens, dann die Geige im Hintergrund, mal mehr die BassDrum oder die Frauenstimme.

Alle Systeme waren im Pegel angeglichen, um möglichst optimale Voraussetzungen für den Vergleich zu schaffen. Aber auch die Hörer, die sich als bunte Mischung aus Industrie und Anwendern zusammensetzte, wurden einer Prüfung unterzogen. Pro Hörbeispiel gab es zwölf Durchgänge. Da nur acht Systeme im Vergleich standen, wurden manche Systeme doppelt bespielt. Dadurch ließ sich die Bewertungssicherheit und -qualität der Hörer feststellen. Nur wer System A auch bei einer wiederholten »Fütterung« mit dem gleichen Musikstück identisch bewertete, zählte zu den »guten Hörern«. Damit sollte ausgeschlossen werden, dass die Bewertung eines Systems als »gut« oder »schlecht«, rein statistisch gesehen, eher zufällig erfolgte. Nur die Hörer, die später möglichst viele dieser Überreinstimmungen aufwiesen, sollten bei der Auswertung des Hörvergleichs berücksichtigt werden.

Gut hören?

Je mehr Details einer solchen Veranstaltung klar werden, je deutlicher lassen sich auch die Probleme erkennen. Auf den ersten Moment ist so ein Vergleichshören eine prima Sache. Immer wieder wird so etwas bei Tests gefordert: Vergleich unter Live-Bedingungen. Immer wieder wünscht man sich beim Kauf in einem Shop genau diese Rahmenbedingung: In Ruhe vergleichen können. Meist scheitern derartige Versuche, weil entweder nicht ausreichend vergleichbare Systeme am Start sind oder die Räumlichkeiten akustisch nicht optimal ausfallen (wirklich optimal wäre der »Freifeld-Versuch«). Ganz zentral bei einem Hörvergleich sind allerdings nicht nur die Rahmenbedingungen, sondern die Hörer selbst.

Genau hier liegt eine der Hauptschwierigkeiten derartiger Vergleichstests. Wer hört qualifiziert genug, um Unterschiede nicht zufällig, sondern reproduzierbar benennen zu können? Von den gut 20 Hörern, die ein Urteil über die hier angetretenen Kompakt-P.A.s fällen wollten, kamen lediglich sieben in der engere Wahl der »qualitativ gut Hörenden«. Die übrigen Bewertungen wurden aufgrund der geringen Übereinstimmung bei den Kontroll-Hörbeispielen nicht in die Bewertung einbezogen. Zudem waren drei der qualifizierten Hörer Vertreter der Industrie – da dürfen sich die Herren ruhig mal auf die Schulter klopfen. Allerdings resultiert daraus für einen Blindtest eine weitere unkalkulierbare Variable, denn die Wahrscheinlichkeit, dass der Entwickler eines Systems genau die ihm bekannten Komponenten heraushört und mit gut, weil bekannt, bewertet ist nicht eindeutig auszuschließen.

Michael Ebner (Admin des P.A.-Forums) beim Einpegeln der Systeme und zusammen mit unserem Techniker Martin Kennerknecht

Besser hören?

Auch wenn derartige Erkenntnisse nicht den gewünschten »Stein des Weisen« ins Rollen bringen, sind sie »Gold wert«. Sie demontieren die oftmals heiß diskutierten Höreindrucke bis auf die ungeschminkte Basis der subjektiven Empfindungen, von Geschmacksurteilen und Spiegelbildern von Befindlichkeiten. Daran ändert sich leider auch nicht zwangsläufig etwas, wenn die Anzahl der Hörer zur Erzielung größerer Objektivität erweitert wird. Auch das hat dieser Test gezeigt.

In der kommenden Ausgabe 3/2007 folgt der zweite Teil mit weiteren Erfahrungen und der konkreten Auswertung des »Berliner Gipfeltreffens«. Dann stellen wir den Hörbeurteilungen unserer Testhörer die unbestechliche messtechnische Überprüfung der Systeme gegenüber (bis auf das K.M.E.-System wurden sämtliche Systeme von Michael Ebner gemessen). Zudem wird es um die Frage gehen, ob das Ergebnis, trotz der qualifizierten Hörer und des immensen logistischen Aufwands, ganz emotionslos als »reiner Zufall« gewertet werden kann bzw. muss.

Schlauer werden wir hinterher auf jeden Fall sein. Ob sich aufgrund der Erkenntnisse die Systeme »objektiver« im für sie typischen Klangverhalten beurteilen lassen, steht auf einem anderen Blatt. ■

Acht Kompakt-P.A.s im Vergleich – funktioniert auch alles?

Diskussionsbedarf – so ein Treffen bietet reichlich Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch

Matthias Didden von Highlite, dem DAP-Audio-Vertrieb, war beim »Gipfeltreffen« in Berlin dabei:

„Zunächst möchten Kees (der Entwickler des DAP-Systems, die Red.) und ich tools 4 music zu diesem Test gratulieren und uns dafür bedanken, dass wir eingeladen wurden. Für uns ist so ein Test immer eine große Hilfe, weil man durch einen solchen Vergleichstest neben den schon geplanten noch weitere Verbesserungen an der Anlage -- egal wie klein -- durchführen kann. Natürlich wäre es besser gewesen, diesen 15-Zoll-Aktiv-Sub mit einem 12-Zoll-Top (Mehrpreis ca. 300 Euro) zu kombinieren, aber wir hatten bewusst die preiswerteste Variante mit einem 10-Zoll-Top gewählt. Ich wusste bereits, dass unser Entwickler Kees, der an erster Stelle lag, die besseren Ohren hatte, aber ich freue mich, dass ich trotz meiner 58 Jahre immerhin noch an siebter Stelle war. Vielleicht haben meine Ohren nach 38 Jahren P.A.-Hören doch etwas weniger gelitten, als ich dachte. Auch der nachfolgende Kommentar der Anwesenden war sehr interessant, Verbesserungsvorschläge anderer Hörer werden von unserem Team immer ernst genommen. Alle Kritikpunkte werden bereits bearbeitet und bei den demnächst ausgelieferten Modellen geändert. Nochmals vielen Dank für den Aufwand, diesen Test durchzuführen, denn das ist für jeden Musiker und auch Musikladen immer eine große Hilfe. Wir würden uns freuen, beim nächsten Mal wieder dabei sein zu dürfen."

(Weitere Kommentare folgen in der kommenden Ausgabe beim zweiten Teil des »Gipfeltreffens«, die Red.)

Anzeige

Echtklang in Echtzeit

Der neue, analoge TRANSDUCER: endlich ein authentisch klingender Speaker- und Miking-Ersatz mit dem realistischem Spielgefühl einer mikrofonierten Gitarrenbox, um immer und überall lautstärke- und raumunabhängig spielen und aufnehmen zu können. Für Verstärker bis 200 Watt und Signale in Recording-Qualität.

Sounds & Infos: soundperformancelab.de

spl